



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Deutsche in der Landschaft

Borchardt, Rudolf

München, 1927

Wilhelm von Humboldt: Der Monserrat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74741)

usw., so dass, wer Baskisch weiss, aus dem blossen Namen die Lage des Hauses, das er nie gesehen hat, errät; denselben Namen trägt die Familie, die es bewohnt, und das undenkliche Alter von beiden ist ihr Adel. Ihre wahre Ahnenprobe ist also die natürliche: wo ist dein Haus, und trägt es deinen Namen? Auch vergessen die Städter, wenn man von ihrem Heim spricht, nie hinzuzusetzen: ich bin aus dem und dem Caserio. Denn die Städte sind zu neu, um eigentliche Stammsitze zu haben, und der Kern und der Ursprung der Nation sind bloss die im Gebirge zerstreut wohnenden Landleute. Von diesen Häusern sieht man nun um das kleine Dörfchen, von dem ich sprach, eine Menge herumstehen bis oben in die hohen Berge hinauf, alle sind von Bäumen und Äckern umgeben, vor den meisten stehen einige alte Walnuss- oder Kastanienbäume, und viele sind durchaus mit Wein und Efeu überrankt. Aus einem dichten Gebüsch am Fuss des Berges ragt ein alter zerfallener Turm hervor, und diese ehrwürdige Ruine vermehrt das Romantische des Anblicks.

WILHELM VON HUMBOLDT

an Goethe.

Der Monserrat.

Für heute wünsche ich, Sie in eine Gegend zu führen, mit der wohl nur aufs höchste noch ein paar andere in Europa verglichen werden können, wo die Natur und ihre Bewohner in wunderbarer Harmonie miteinander stehen, und wo selbst der Fremde, sich auf einige

Augenblicke abgesondert wähnend von der Welt und den Menschen, mit sonderbaren Gefühlen auf die Dörfer und Städte hinabblickt, die in der unabsehbaren Strecke zu seinen Füßen liegen - in die Einsiedlerwohnungen des Monserrats bei Barcelona.

Ich habe zwei unvergesslich schöne Tage dort zugebracht, in denen ich unendlich oft Ihrer gedachte. Ihre «Geheimnisse» schwebten mir lebhaft vor dem Gedächtnis. Ich habe diese schöne Dichtung, in der eine so wunderbar hohe und menschliche Stimmung herrscht, immer ausserordentlich geliebt, aber erst, seitdem ich diese Gegend besuchte, hat sie sich an etwas in meiner Erfahrung angeknüpft; sie ist mir nicht werter, aber sie ist mir näher und eigener geworden.

Wie ich den Pfad zum Kloster hinaufstieg, der sich am Abhange des Felsens langsam herumwindet, und, noch ehe ich es wahrnahm, die Glocken desselben ertönten, glaubte ich Ihren frommen Pilgrim vor mir zu sehen; und wenn ich aus den tiefen grünbewachsenen Klüften emporblickte, und Kreuze sah, welche heilig kühne Hände in schwindelnden Höhen auf nackten Felsspitzen aufgerichtet haben, zu denen dem Menschen jeder Zugang versagt scheint, so glitt mein Auge nicht, wie sonst, mit Gleichgültigkeit an diesem durch ganz Spanien unaufhörlich wiederkehrenden Zeichen ab. Es schien mir in der Tat das,

Zu dem viel tausend Geister sich verpflichtet,

Zu dem viel tausend Herzen warm gefleht.

Und wie sollt' es auch anders sein? Die Grösse der Natur und die Tiefe der Einsamkeit erfüllen das Herz mit Gefühlen, die selbst der leersten Hieroglyphe bedeutenden Inhalt zu geben vermöchten, und wie wir auch über eine Meinung oder einen Glauben denken mögen, so steht immer als

Vermittler zwischen uns und ihm der Mensch, aus dessen Empfindungen er entsprang. In dem Getümmel der Welt vergessen wir das oft und urteilen rasch und hart darüber ab; aber milder gestimmt in der Stille der Einsamkeit ist uns alles, was menschlich ist, auch näher verwandt. Lange hab ich mich nicht losreißen können von dem Gipfel dieses wunderbaren Berges, lange hab ich wechselsweise meine Blicke auf die weite Gegend vor mir, die hier von dem Meere und einer schneebedeckten Gebirgskette umgrenzt ist, dort sich ins Unabsehbliche hin verliert, bald auf die waldichten Gründe unter mir geworfen, deren tiefe Stille nur von Zeit zu Zeit der Ton einer Einsiedlerglocke unterbricht. Ich habe mich nicht erwehren können, diesen Platz als den Zufluchtsort stiller Abgeschlossenheit von der Welt anzusehen, wo die gewiss nur Wenigen ganz fremde Sehnsucht, mit sich und der Natur allein zu leben, volle und ungestörte Befriedigung genösse; und sollte nicht billigerweise jeder rein menschlichen Empfindung auf Erden ein von der Natur besonders für sie begünstigter Ort geheiligt sein, zu welchem der Mensch, wenn nicht sich selbst, doch wenigstens seine Einbildungskraft und seine Gedanken retten könnte?

GEORG FORSTER

Tahiti.

Ein Morgen war's, schöner hat ihn schwerlich je ein Dichter beschrieben, an welchem wir die Insel O-Tahiti, zwei Meilen vor uns sahen. Der Ostwind, der uns bis hierher begleitet, hatte sich gelegt; ein vom Lande